



## Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 2. Mai 1871.

---

**Inhalt:** **Eingesendete Mittheilungen:** C. W. Gümbel. Ueber *Dactylopora*. — Fr. Jos. Pick. Ueber die letzten Erdbeben und über die Thermen und Solfataren auf Milo. — H. Wieser. 1. Analyse des Kieserites vom Hallstätter Salzberg — 2. Analyse der Ausblühungen vom Lago d'Ansanto im ehemaligen Königreich Neapel. — M. v. Lill. Ullmant vom Rinkenberge in Kärnten. — J. Niedzwiedzki. Trinkerit von Gams bei Hieflau in Steiermark. — F. Babanek. Die Erzföhrung der Pfibramer Sandsteine und Schiefer in ihrem Verhältniss zu Dislocation. — H. Behrens. Die mikroskopische Untersuchung des Pechstein von Corbitz. — Vorträge: E. Suess. Ueber die tertiären Säugethier-Faunen Italiens. — F. Schwackhöfer. Chemische Untersuchung der Phosphorite von den Ufern des Dniester. — J. Nuchten. Die Verwürfe und Verdrückung der Grünbacher Flötze. — Dr. G. Stache. Die Klippen von Ungvár. — Vermischte Notizen: Anthropologisches Institut für Großbritannien und Irland. — Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften. — Geologische Detailaufnahme von Kärnten. — Kohlenkarte von Belgien — Schleppnetz-Untersuchungen. — L. C. Griesbach. — Litteraturnotizen: R. Richter, Fr. V. Ritter v. Zepharovich, Dr. M. A. F. Prestel, H. Höfer. — Einsendungen für die Bibliothek.

---

### Eingesendete Mittheilungen.

C. W. Gümbel. Ueber *Dactylopora*. Aus einem Schreiben an Herrn Director von Hauer, de dto. München 23. April 1871.

Ich bin jetzt durch ein sehr umfassendes Material und durch das Studium von lebenden und zahlreichen tertiären *Dactylopora*-Arten, unter welchen auch H. Karrer's ausgezeichnete *D. miocänica*, sowie viele Formen des cocänen Pariser Tertiärbeckens sich befinden, an der Hand der unübertrefflichen Darstellung Carpenter's über die Natur der Triasformen ins Klare gekommen und die einzige Schwierigkeit, die sich in den Weg stellt, ist die allgemein verständliche Darstellung der Verhältnisse an den in Kalk und Dolomit eingeschlossenen, meist dürrtig erhaltenen, bald bloss als Steinkern auftretenden, bald ganz durch Kalksubstanz ersetzten, wenn auch für Foraminiferen riesigen, immerhin aber kleinen organischen Körperchen. Auch für solche, welche die Mühe der Dünnschliffe scheuen und an mikroskopischen Unterschied nicht gewöhnt sind.

Dass die Triasformen wirklich zu *Dactylopora* nach der Carpenter'schen Auffassung und jenem Formkreise, welcher dieser gründlichste Kenner der Foraminiferen diesem Genus gegeben hat, gehören, unterliegt keinem Zweifel, um so weniger, als ich auch unter den Eocän-Formen von Paris ganz entsprechende Organisation gefunden habe. Das Wesentlichste dieser älteren Arten scheint darin zu bestehen, dass keine Kammern (im Sinne Carpenter's) entwickelt sind, sondern dass einfach von einem von Sarkode eingenommenen cylindrischen Raum durch die

diesen umschliessenden Kalkwände von porzellanartiger Structur Canäle in kreisförmiger Anordnung, oft gruppenweise in zwei, doch auch in vier, oder auch bloss in einen Kreis zusammengeordnet nach Aussen sich erstrecken. Die sog. Kammern Carpenter's, wie sie allerdings bei lebenden und den meisten tertiären Arten aufzutreten pflegen, verlieren dadurch die generische Bedeutung und werden zu blossen Appendices des Haupt-Sarkodecylinders — Nebenkammern, die in gewissen Formreihen völlig obliteriren können.

Was mich bei näherer Untersuchung der älteren Formen so sehr in Stannen setzt, ist der grosse Formenreichthum, welchen ich wohl mit Grund als Specieeseigenthümlichkeit aufzufassen mich berechtigt glaube, weil sie zu constant an den entferntesten Oertlichkeiten der Alpen immer wieder gleichmässig zum Vorschein kommen. Im Sinne und nach der Verfahrungsweise vieler englischer Foraminiferen-Forscher wäre am Ende die ganze Formenreihe nur eine Modification, vielleicht einer einzigen Art. So subjectiv auch immerhin der Begriff „Art“ sein mag, so müssen wir ihn denn doch auch objectiv festzuhalten suchen, wo immer wir wenn auch kleinste Differenzen constant an gewissen Formenreihen wiederkehren sehen, ob das an einem *Elephas* oder an einer *Dentalina* zur Erscheinung kommt.

Im hohen Grade merkwürdig ist die *Dactylopora* Ihres sog. Wetterlings-Kalkes, von dem, wie ich sehe, ein Neocomalter angenommen wird. Wäre diese Formationszuteilung nicht durch ganz unzweideutige Profile festgestellt, so wäre ich in Folge meiner Untersuchungen, natürlich rein vom Dactyloporen-Standpunkt aus die Sache beurtheilt, geneigt, die Frage aufzuwerfen, ob wir es nicht gar mit einem Triasgebilde und sogar mit einem sehr tiefen zu thun haben.

**Fr. Jos. Pick**, k. k. Schiffsfähnrich. Die letzten Erdbeben, dann Thermen und Solfataren auf Milo.

Von Herrn Professor Schmidt, dessen Bekanntschaft ich während eines kurzen Aufenthaltes in Pyräus-Athen zu machen die Ehre hatte, und dem ich mittheilte, dass unser Schiff — Propeller-Scooner Kerka — auf einer Kreuzung im Archipel wahrscheinlich auch Milo und Santorin berühren dürfte, freundlichst mit Directiven für Untersuchungen auf genannten Inseln versehen, hatte ich Gelegenheit, einige, wie mir scheint, nicht unwichtige Daten über den Zustand der Thermen und Solfataren sowie auch einige Details über die in letzter Zeit stattgehabten Erdbeben auf Milo zu sammeln.

Wir kamen bei einem stürmischen Nordostwetter am 13. März d. J. vor Milo und liefen daselbst ein. Bei 60 Mercantilschiffe aller Flaggen hatten in diesem prächtigen Hafen Zuflucht vor den rauh genug auftretenden Vorboten der Aequinoctialstürme gesucht und gefunden.

Am nächsten Morgen begab ich mich nach der auf der Nordseite der Insel befindlichen Stadt „Kastro“, um daselbst den französischen Viceconsul, Herrn Brest, zu besuchen, und von ihm Näheres über die stattgehabten Erdbeben zu erfragen.

Nach dessen Angaben dauerten die Erdstösse seit Mitte Jänner (und eigentlich früher schon) ununterbrochen fort, nur dass sie um Ende Februar und bis 3. März sehr stark und zahlreich auftraten; er zählte damals im Durchschnitte über 20 Erschütterungen im Tage, oft 2 — 3 in